

Breslauer

Morgenblatt.

Mittwoch den 11. November 1857.

Zeitung.

Nr. 527.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

London, 10. November. Nach Meldungen aus New-York vom 28. Oktober haben sich die Zustände wenig verändert. Banklage günstiger.

Paris, 9. November, Nachmittags 3 Uhr. Das Gericht von der englischen Diskontoerhöhung und Falliments in Glasgow drückten die Course.

Schluss-Course: 3pt. Rente 66, 80. 4 1/2 pt. Rente 90, 60. Credit-

Mobilier-Alttien 766. Silber-Anleihe 88. Österreich. Staats-Eisenb.-Alttien

662. Lombardische Eisenbahn-Alttien 570. Franz-Joseph 455. 3pt. Spanier

— 1pt. Spanier —

Berliner Börse vom 10. November, Nachmittags 2 Uhr. (Angelommen 4 Uhr 10 Min.) Staatsobligo 81 1/4 G. Brämer-Anleihe 109 1/2 G. Schles. Bank-Rente 77 1/4 B. Commandant-Anleihe 102 1/2 G. Köln-Münzen 145 1/2 B. Alte Freiburger 115 1/2 B. Neue Freiburger 105 G. Oberchlesische Litt. A. 138 1/2 B. Oberchlesische Litt. B. 130 1/2 G. Oberchlesische Litt. C. 126 1/2 G. Wilhelm-Bahn 45 1/2 G. Rheinische Alttien 86 G. Darmstädter 93 1/2 G. Dessauer Bank-Alttien 57 1/2 G. Österreich. Credit-Alttien 93 1/2 G. Oesterl. National-Anleihe 78 1/2 G. Wien 2 Monate 94 1/2 G. Ludwigshafen-Bverb. 147 1/2 G. Darmstädter Zettelbank 90 B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 46 B. Oesterl. Staats-Eisenbahn-Alttien 175 1/2 G. Oppeln-Tarnowitzer 66 1/2 B. — Fest bei geringem Geschäft, ließ nach.

Berlin, 10. November. Roggen fest. November 38 1/2, November-Dezember 38 1/2, Frühjahr 42, Mai-Juni 43. — Spiritus höher. Loco 19, November 19, November-Dezember 19, Frühjahr 19, Mai-Juni 20%. — Rübbel schwach behauptet. November 13 1/2, Frühjahr 13 1/4.

Telegraphische Nachrichten.

Cagliari, 31. Ott. Vorgestern kam hier die englische Schraubenkorvette „Desparte“ an, welche, von der englischen Regierung gesandt, die in den nächsten Tagen eintretenden Dampfer „Eba“ und „Blazer“ erwarten und bei der Legung des unterseeischen Taubes zwischen Cagliari, Malta und Korfu mitwirken soll.

Malta, 31. Oktbr. Die türkische Dampfsregatte „Hezi Bahri“ mit Oberst Nutref Bei, dem neuen Truppenkommandanten für Tripolis, ist auf der Durchreise hier angekommen.

Mailand, 7. November. Die abermaligen Diskontoerhöhungen in London, sowie die schlechten Nachrichten von New-York und von allen Verbrauchsplätzen haben auf dem Seidenmarkt wieder Lebhaftigkeit hervorgerufen.

Breslau, 10. Nov. [Zur Situation.] Die von Tag zu Tag ängstlicher werdende finanzielle Krise beschäftigt gleicher Weise Regierungen wie Publikum; namentlich giebt sich die englische Presse ganz und gar der Lösung des gestellten Problems hin.

„Morning Advertiser“ verlangt eine Modifikation der Münzgesetze, verlangt aber, daß der Handelsstand selbst die Prüfung derselben vornehme, und daß nach seinen darauf entfallenden Vorschlägen gehandelt werde; „Sun“ fordert eine neue Emission von Papieren, „Morning Chronicle“ greift das Bankprivilegium an und „Times“ bringt eine temporäre Emission von Noten in Vorschlag, welche in Indien Zwangscours haben müßten. Der „Economist“ geht am gründlichsten auf die Frage ein, und da man wohl annehmen darf, daß seine Meinung mit den Regierungsansichten übereinstimmt, dürfte dieselbe um so mehr ins Gewicht fallen.

Der „Economist“ sagt heute: „Wie gewöhnlich in finanziellen Krisen wird auch jetzt wieder der alte Trugschlüß, es müsse zu einer größeren Notenausgabe geschritten werden, ins Leben gerufen. Jeder, dessen Meinung etwas werth ist, gesteht ein, daß die Bank nicht die Macht besitze, ihren Notenumlauf zu vermehren, so lange sie in Gold einlösbar sind; und jene, welche die eifrigsten Vertheidiger der Alte von 1844 sind, sagen ganz richtig, daß selbst wenn die Bank die unbeschränkte Vollmacht zur Notenausgabe besäße, sie ihre Notencirculation doch im jetzigen Augenblick auch nicht um eine einzige 5-L.-Note vermehrung könnte. Eben so richtig sagt eines unserer Abendblätter („Globe“) über diesen Gegenstand folgendes: „Was wäre die Folge, wenn die Bank sich überreden ließe, ihre Notencirculation zu vermehren, statt ihren Zinsfuß zu erhöhen? Das Land hätte nicht um eine 5-L.-Note mehr, und der einzige Unterschied wäre, daß das Gold mit noch größerer Geschwindigkeit von hier nach Amerika und dem Kontinent strömen würde.“ Diese Behauptung ist vollkommen richtig. Wenn die Bank ihre Umlaufsmittel nicht vermehren kann, was nützen dann alle Beschränkungen, auf welche die ganze Theorie gegründet ist? Wahrlich nicht dazu, um die Goldausfuhr zu verhindern, denn der Bank bleibt es freigestellt, so viel Wechsel als sie nur immer will, zu eskomptieren, und dadurch den Exporteurs so viel Metall sie will, zur Verfügung zu stellen. In diesem Punkte entscheidet die Einsicht der Direktoren, und Niemand wird in Abrede stellen, daß dies bisher alles zum Besten des Publikums gefördert hat. Wie war dies möglich? Durch die einzige vernünftige Methode, durch die Erhöhung des Diskontos, um die Verlockung zur Ausfuhr zu mildern. So sehr wir im Prinzip mit der Bankakte von 1844 übereinstimmen, müssen wir doch bedauern, daß jene Theorie die Veranlassung ist, daß man den Noten eine viel zu große Bedeutung beilegt, und damit die falsche Ansicht fördert, als ob dem Geldmangel durch eine größere Notenausgabe abgeholfen werden könnte. Jeder, der mit den Operationen der englischen Bank vertraut ist, muß wissen, daß sie enorme Massen Noten täglich aussiebt, die in der Form verschiedener Deposits wieder in ihre Kasse zurückfließen. Es muß somit dem gewöhnlichsten Beobachter klar sein, daß, wenn für die Geschäfte im Lande wirklich mehr Noten notwendig wären, als eben jetzt in Umlauf sich befinden, jene mehr ausgegebene Masse vom Publikum zurück behalten werden würde. — Was wir brauchen, ist Metall, nicht Papier. Was nützen jenen Banknoten, die in Newyork oder auf dem Kontinent Zahlungen zu leisten haben, wenn sie nicht Gold dafür einwechseln können? Will die Bank aber ihr Gold zu Bedingungen hergeben, die für den Remittenten annehmbar sind, dann kann er es direkt, ohne Noten-Vermittelung erhalten, denn das Gesetz bietet ihm keinerlei Hindernisse. Wir leugnen nicht, ja wir haben oft dringend darauf hingewiesen, daß das Circuliren von wohlfundierten kleineren Noten (kleiner nämlich als 5 L.) eine weise Dekomission wäre. Noten dieser Art würden im Verkehr das Gold vertreten, und im heimischen sowohl wie im auswärtigen Verkehr benutzt werden.

Doch dürfen wir nie vergessen, daß es sich in diesem Augenblick um einen Kampf der verschiedenen Länder, um den Besitz der edlen Metalle handelt, weil eben jeder bemüht ist, sich in einer Zeit, wo die gewöhnlichen Kanäle des Kredits durch außerordentliche und vorübergehende Ereignisse in Unordnung gerathen sind, flott zu erhalten. Daß England in Bezug auf seine Verbindlichkeiten und seine finanzielle Lage überhaupt besser als die meisten Anderen steht, ist, wie wir glauben, über allen Zweifel ausgemacht; und was wir zu entscheiden haben, ist vor Allem das Eine: Sollen wir Anderen, die sich decken wollen, gestatten, uns auf unserem eigenen Markt für unser eigenes Geld, zu überbieten, und dieses so lange abschieben lassen, bis unser Verkehr in dieselbe gefährliche Lage, wie der anderer, weniger vorsichtiger oder weniger vom Glück begünstigter Staaten gerathen ist? Der Druck, der bereits auf die Bank ausgelüftet worden ist, trotzdem das Disconto so hoch ist, läßt sich am sichersten aus der Thatache ermessen, daß die Vorschüsse auf Privatsicherheiten binnen 11 Tagen sich um 2,089,197 L. vermehrt haben.“ —

In Betreff der gegenwärtig wichtigsten deutschen Frage, der holsteinischen, meldet man aus Berlin, daß die Möglichkeit einer angebotenen auswärtigen Vermittelung wohl zuzulassen sei; indeß wird trostlicher Weise hinzugefügt, daß dieselbe sich nur darauf beziehen könne, Dänemark zur Anerkennung seiner Pflicht gegen Deutschland zurückzuführen. Jede Vermittelung, welche darauf gerichtet wäre, von deutschem Recht etwas abzuwachen, würde entschieden zurückgewiesen werden.

Preußen.

9 Berlin, 9. Nov. Die Divans der Donaufürstenthümer bilden wahrlie für die Pforte nicht ein so bequemes Ruhebett, wie die türkischen Staatsmänner durch geschickte Wahl-Manipulationen es sich zu bereiten gedachten. Als der Ausfall der Wahlen kaum bekannt war, da begriff schon das Pforten-Kabinett, daß es auf einen nachdrücklichen Angriff gesetzt sein müsse. Die bekannte Circular-Depesche, welche eine moralische Verwahrung gegen die eventuellen Kundgebungen einer so gestalteten Vertretung der Fürstenthümer enthielt und bald darauf die Wiederberufung deschid Paschas an das Staatsrudel, waren die ersten Alte der Abwehr. Inzwischen hat das Drama sich weiter entwickelt und das Votum der Donau-Divans ist so entschieden unionistisch und antitürkisch ausgeschlagen, daß die Pforte nicht umhin konnte, ihre kritischen Expectationen über die Zusammensetzung und das Verhalten jener konsultativen Versammlungen durch ein neues Kapitel zu vermehren. In der That ist aus Konstantinopel so eben eine neue Circular-Depesche an die Unterzeichner des pariser Friedens ergangen, welche den Anträgen der Divans eine entschiedene Negation gegenüber stellt. Auf Grund dieser neuesten Kundgebung der ottomanischen Politik ist aber jedenfalls von Seiten der Türkei weder eine Auflösung der Divans, noch ein sonstiges gewaltsames Einschreiten gegen dieselben zu erwarten; sondern die Pforte behält sich einfach vor, bei dem Zusammentritt der pariser Konferenz die von jenen Versammlungen als nationale Forderungen hingestellten Anträge zu erörtern und zu bekämpfen. Diese Befugnis wird der Pforte von keiner Seite bestritten werden und es wäre vielleicht weiser gewesen, wenn die türkischen Staatsmänner sich durch Österreich und England nicht hätten verleiten lassen, im Voraus eine unnütze Aufregung herbeizuführen, welche offenbar die Opposition in den Fürstenthümer verstärkt hat. In diplomatischen Kreisen ist man weit entfernt, dem Votum der Divans eine Machtvollkommenheit oder auch nur einen Einfluß der Art zuzuschreiben, wie die Pforte zu befürchten scheint. Deshalb betrachtet man die ganze Frage auch gar nicht als eine solche, welche nur durch Ja oder Nein zu lösen wäre.

Über den Termin der Konferenz zur Regelung des Bankwesens ist noch immer nichts bekannt. In jüngster Zeit scheinen wieder einige Verwicklungen eingetreten zu sein. Wie es heißt, zeigt Baiern nur geringe Neigung für die Beschickung der Konferenz. Möglicherweise hat Baiern die Banknoten-Einigung mit Österreich trotz aller in den Verhältnissen liegenden Schwierigkeiten, zu seiner Aufgabe gemacht und zieht sich unter sein Zelt zurück, weil dieser Plan zunächst keine Aussicht auf Verwirklichung hat. Es versteht sich von selbst, daß die Zurückhaltung Baierns dem Zusammentritt der Konferenz und den etwaigen Vereinbarungen derselben kein Hinderniß bereiten würde.

± Berlin, 9. November. Man hat den vielen Kombinationen, welcher sich die Politik in der Tagespresse zu erfreuen hat, auch die Angabe hinzugefügt, daß Frankreich, Russland und England eine Vermittelung zwischen Deutschland und Dänemark zu übernehmen die Absicht haben. Es darf die Möglichkeit eines solchen Auftretens der übrigen Großmächte nicht ohne Weiteres bezweifelt werden, nur so viel ist zu sagen, daß man hier bis jetzt von einem solchen Anerbieten nichts weiß, welches nach den bezeichneten Zeitungsnachrichten bereits gemacht worden sein soll. Preußen wird eine Vermittelung nicht von der Hand weisen, wenn sie darauf gerichtet ist, Dänemark zu einer solchen Auffassung der Verhältnisse zu leiten, daß die verlegten Rechte der deutsch-dänischen Herzogthümer ihre Wiederherstellung erhalten. Dies ist die Forderung, von der Preußen und, man darf erwarten, auch Österreich nicht abgehen werden. Sollte die Vermittelung aber die Lösung des Konfliktes dadurch herbeiführen wollen, daß von beiden Seiten Zugeständnisse gemacht werden, so müßte sie Preußen von der Hand weisen, da von hier aus niemals ein Zuviel verlangt worden ist, was man jetzt nachlassen könnte. Es handelt sich um die Wiederaufrichtung des deutschen Prinzipis in den Herzogthümern, ohne welche eine Verständigung mit Dänemark zu den Unmöglichkeiten gehört.

Dem Vernehmen nach hat die türkische Regierung neuerdings wie-der eine Note an die Großstaaten Europas erlassen, welche wie die

erste ebenfalls einen protestirenden Charakter haben soll. Näheres über den Inhalt derselben verlautet zur Zeit noch nicht.

Die königlichen Konfiskationen haben jetzt sämtlich Instruktionen auf Grund des Erlasses des evangelischen Ober-Kirchenrates in Betreff der Wiedertrauung geschiedener Eheleute für die Geistlichen ausgearbeitet.

Von einem hiesigen Ingenieur ist hier die wichtige Erfindung gemacht worden, Schiffe mit einem so geringen Tiefgang zu bauen, daß sie auf Flüssen bei sehr niedrigem Wasserstande, wie er in trocknen Jahren ist, benutzt werden können. Derselbe will seine Erfindung nach Frankreich hin verwerthen, wo man immer noch an dem Plane festhält, Paris zu einem Seehafen zu machen. Auch in unserer Stadt war die Idee aufgetaucht, Berlin vermittelst der Oder in einen Seehafen umzuwandeln. Obchon die Schwierigkeit der Herstellung eines solchen Bauwerks und der Kostenpunkt dieses Projekts nicht zur Ausführung kommen ließen, so wird er doch noch von vielen aufrecht und für leicht realisierbar gehalten.

[Zur Tages-Chronik.] Die Stadt Spandau hat sich bereit erklärt, die Schüler der derselbst bestehenden Garnisonschule, etwa 70 an der Zahl, von Ostern kommenden Jahres ab in die städtischen Elementarschulen aufzunehmen. Zu dem Ende, und weil überdies die Klassen der Infanterie schon zu stark mit Schülern angefüllt sind, wird es nothwendig, die Klassenzahl derselben zu vermehren und zwei neue Lehrer anzustellen.

Dem Vernehmen nach werden die Brüder Herrmann und Robert Schlagintweit aus München für diesen Winter hierselbst ihren Aufenthalt nehmen.

Professor Burmeister aus Halle, der jetzt Brasilien zu naturwissenschaftlichen Forschungen bereist, will sich, dem Vernehmen nach, derselbst gänzlich niederlassen. Einer seiner Söhne hat sich bereits dort angekauft.

Der Plan zur neuesten Klassen-Lotterie wird, wie schon angekündigt, mehrere Aenderungen in einzelnen Gewinnposten bringen. In der 1. Klasse wird es künftig statt 3 Gewinne zu 1000 Thlr. 3 Gewinne zu 1200 Thlr. geben. In der 2. Klasse statt 5 Gewinne zu 500 Thlr. 5 Gewinne zu 600 Thlr. In der 4. Klasse werden hinzukommen: 1 Gewinn zu 25,000 Thlr. und 1 Gewinn zu 15,000 Thlr. Außerdem werden folgende Wänderungen eintreten: statt 4 Gewinne zu 10,000 Thlr. gibt es 7 Gewinne zu 10,000 Thlr., statt 15 Gewinne zu 5000 Thlr. 19 zu 5000 Thlr., statt 35 Gewinne zu 2000 Thlr. 36 zu 2000 Thlr., statt 21,250 Gewinne zu 70 Thlr. 23,240 zu 60 Thlr.

Mrs Julia Pastrana, welche am Donnerstag Abend sich zuerst auf der Krollschen Bühne produzierte, darf einem polizeilichen Verbote zufolge nicht mehr auf der Bühne erscheinen. Dagegen wird sie abgefunden (im Korbfaß) dem Publikum gezeigt. — Die Ausstellung von goldenen und silbernen Ehrensgeschenken aus den Werkstätten der Hof-Goldschmiede Sy und Wagner zum Besten der Allgemeinen Landessiftung hat einen Ertrag von 105 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf. ergeben, der von den genannten Ausstellern der betreffenden Kasse überwiesen worden ist. (B. Bl.)

Deutschland.

München, 7. Novbr. Eine telegraphische Depesche aus Regensburg meldet, daß der seit Wochen schwer erkrankte Bischof der Diözese Regensburg, Valentin v. Niedel, gestern Abend 5 Uhr gestorben ist.

Stuttgart, 5. November. Ein Gesetz vom 1. Mai 1855 hatte u. A. mehrere Verwandtschaftsgrade für dispensabel bei Schließung von Ehen erklärt und den evangelischen Geistlichen die Verpflichtung zur Einsegnung auferlegt. Allein das jüngst mit der römischen Kirche abgeschlossene Konkordat hat eine Koalition der protestantischen Geistlichen gegen jenen gesetzlichen Zwang hervorgerufen, und sie hat bereits in einer Diözesan-Synode amtlichen Ausdruck gefunden, indem dieselbe das Begehr an die Oberkirchenbehörde stellte, 1) auszusprechen, daß das Gewissen der einzelnen Geistlichen, die solcher Trauung sich nicht unterziehen zu können glauben, von diefer ihnen auferlegten Verpflichtung entbunden sein solle, und 2) darauf hinzuwirken, daß auch in diesem Punkte die aus Veranlassung des Konkordats mit der römischen Kurie auch für die evangelische Kirche in Aussicht gestellten Bestimmungen über den verfassungsmäßigen Begriff der inneren Angelegenheiten der Kirche zur Verwirklichung kommen.

Hannover, 7. November. [Die hergestellte Eintracht.] Die im Interesse der Residenz und des Landes so beklagenswerthe Differenzen, welche schon seit längerer Zeit zwischen des Königs Majestät und dem Magistrat der Hauptstadt herrschen und ihren Grund in der anscheinend principiellen Opposition des letztern wider die Anordnungen und Pläne der königlichen Regierung hatte, ist jetzt hoffentlich als erledigt zu betrachten, seitdem Se. Majestät auf ein von dem gesammten Magistrat der Residenz ausgegangenes desfallsiges Promemoria erwiderte, daß er die bisherige Handlungswise des Magistrats in Vergessenheit begraben werde, wenn dieser in Zukunft einen andern Weg bei der Erfüllung seiner politischen Pflichten einschlagen werde. (N. P. 3.)

Niedersachsen.

St. Petersburg, 2. November. [Die Aufhebung der Leibeigenschaft und die Armee-Reduktion. — Ihr Zusammenhang.] Der Glaube oder die Hoffnung — wie man es nennen will — daß am 19. Dezember (Namenstag des verewigten Kaisers Nikolaus) der Uta über die künftigen Verhältnisse der bisher Leibeigene erscheinen werde, haben sich gegenwärtig nach der Rückkehr des Kaisers bis zur Zuversicht gesteigert. Man weiß jetzt, daß es der befannte und unabänderliche Wille des Kaisers selbst ist, mit dieser entscheidenden Maßregel vorzugehen und vor allen Dingen öffentlich zu verkünden, daß das sein Wille ist, andererseits glaubt man zu wissen, daß die Wahl des 18. Dezember ein neuer und letzter Be-

weis für die längst im Stillen verbreitete Annahme ist, daß Kaiser Nikolaus noch auf dem Sterbebette seinem Sohne die endliche Ausführung der Idee anempfohlen, die sein ganzes Leben beschäftigt, für welche er fastlos zu wirken gesucht, für welche er eine kürzere Dienstzeit des gemeinsen Soldaten und das Reserveystem eingeführt, und die er stets für die eigentliche Aufgabe seines Lebens und seiner Regierung betrachtet. Wäre der Krieg nicht dazwischen gekommen, so würde der große Schritt wahrscheinlich schon jetzt geschehen sein. Obgleich Kaiser Alexander II. sich gewiß bewußt ist, welche Schwierigkeiten noch auf lange hin zu besiegen sein werden, so stimmt doch Alles, was man hört, dahin überein, daß der Kaiser zwar entgegenstehende Ansichten anhört, aber ihnen keinerlei Einwirkung auf seinen festen Entschluß mehr zugesteht. Schon gewinnen viele Dinge, die bisher geschehen sind, nun erst ihre vollkommene Erklärung: z. B. die Reduktion der Armee, denn ihre nächste ökonomische Bedeutung liegt nicht in den vom Staate für die Unterhaltung ersparten Summen, sondern in der Vergrößerung der Abgabe, welche durch Stellung der Rekruten dem Gutsbesitzer in jährlich gesteigertem Maße aufgebürdet worden war. Dem Gutsbesitzer gehört bei uns das ganze Acker-, Wiesen- und Waldland seines Grundbesitzes. Er überläßt die Bewirtschaftung desselben den Bauern und verlangt dafür eine Abgabe in Geld auf den Kopf des selben. Die Gemeinde-Verhältnisse der Bauern unter ihrem Golowa (Haupt) sind daher vollkommen demokratischer und kommunistischer Natur. Sie leisten dem Grundherrn keinen persönlichen oder Arbeitsdienst (Frohnen, Roboten), sondern sie geben eine Kopfsteuer für die Gestaltung, das Land des Grundherrn zu ihrem Vortheil bearbeiten zu dürfen. Jeder Kopf mehr erhöht somit die Einkünfte des Gutsbesitzers, jeder Kopf weniger verringert sie selbst ohne Rücksicht auf die Bearbeitung des Landes. Da nun bei einer Rekruten-Aushebung gerade die Arbeitsfähigsten Grund und Boden verlassen und durch den Militärdienst aus glebae adscripti Freie werden, so verliert der Gutsbesitzer bei jeder Rekrutierung eine Kopfsteuer, deren Betrag den Zurückbleibenden gesetzlich nicht durch Vertheilung auferlegt und dadurch wieder eingebraucht werden darf, und die Gemeinde versiert einen Arbeiter. Hieraus geht hervor, daß die Reduktion der Armee im inigsten Zusammenhang mit der beabsichtigten Aushebung der Leibeigenchaft steht, daß sie eine Vorbereitung und Einleitung dazwischen ist, und daß schon durch das Zurücktreten so vieler entlassener Soldaten, also Freigewordener, in ihre Gemeinden eine wesentliche Veränderung in den bisherigen Verhältnissen vorgenommen mußte. Die ganze Schwierigkeit liegt auch nur in der Umwandlung der bisherigen Kopfsteuer in eine Grundsteuer und in der Art und Weise, wie das Pachtverhältnis hergestellt wird, ohne die gewohnte und nothwendige patriarchalische Autorität des eigentlichen Besitzers zu schmälern. Über diese Art und Weise des künftigen Verhältnisses laufen die Ansichten diametral auseinander. Nun, wir werden ja sehen, und zwar recht bald, wenn es mit dem 18. Dezember seine Richtigkeit hat. (N. Pr. 3.)

Großbritannien.

London, 7. Novbr. Wie man vernimmt, hat die ostindische Compagnie in mehreren Theilen Englands angefangen Kavalleristen (für Erzeugung der meuterischen Regular Native Cavalry) anzuwerben. Das Maß ist 5 Fuß 4 Zoll bis 5 Fuß. Und der Erfolg soll alle Erwartungen übertreffen. Bei einem Festessen zur Feier der Einnahme von Delhi, das in Beccles in Suffolk stattfand, entwarf Ober-Lieutenant Wilson eine Skizze vom Lebenslauf seines Bruders, des Generals Wilson. Obgleich, sagte er, mein Bruder bisher keinen europäischen Ruf besaß, war er doch in Indien kein unbekannter Mann. 1819, im jugendlichen Alter von 17 Jahren und noch vor Vollendung seiner militärischen Studien, wurde er nach Bengalien geschickt, weil es der Regierung an Artillerie-Offizieren fehlte. Dort erst vervollständigte er den praktischen Theil seiner Erziehung und wurde in verschiedenen Theilen jenes großen Reichs verwendet, bis er 1824 bei der Belagerung von Bhurtpur eine Batterie schwerer Kanonen befehligte; für seine Leistungen bei dieser Gelegenheit erhielt er eine öffentliche Dankesagung von Lord Combermere und auch eine Medaille. Bald nachher wurde er Artillerie-Stabsoffizier in der Nilmisch-Division, dann Ober-Inspektor der Gießerei in Calcutta. 1842, nach einer Abwesenheit von 24 Jahren, erhielt er einen Urlaub auf 2 Jahre in die Heimat. Bei der Rückkehr nach Indien stieg er zum Generaladjutanten der Artillerie empor, und nachdem er im Pendjabkriege eine zweite Medaille erworben hatte und nach einjährigem Urlaub wieder nach Indien zurückgekehrt war, wurde er zum Befehlshaber der Artillerie von Bengalien und Brigadier von Mirut ernannt. Merkwürdig ist, daß die meisten der Geschütze, die er gegen Delhi gebraucht und die der Feind

Die schwimmende Stadt Canton¹⁾.

Der auf dem Wasser gleichsam schwimmende Theil von Canton hat für alle Europäer, die das Reich der Mitte besuchen, einen außerordentlichen Reiz; für sie ist das wahre China, das phantastische China der Windschirme, der Fächer und des Lackmistes ganz und gar auf dem mächtigen Strom, dessen bewegliche Oberfläche allein schon eine Bevölkerung trägt wie Wien oder Neapel.

Der Anblick dieser Wunderstadt wirkte magisch auf meine Phantasie; ein wahrer Enthusiasmus ergriff mich, als ich das bewohnte Bett des Tschu-tiang besuchte, und jetzt, wo ich meine Erinnerungen sammle, fühle ich, daß kein Eindruck jemals besser gerechtfertigt war.

Aber wie die meisten großen Dinge, denen man auf dieser Erde begegnet, so will auch diese „Wasserstadt“ ruhig beobachtet werden; denn es gibt gewisse Schönheiten, die erst das Nachdenken uns entdecken lehrt. Unser erstes Gefühl beim Anblick dieser unermesslichen Rude, so volkreich, wie unsere größten Städte, ist das eines stummen Erstaunens. Studirt man aber das Privatleben der isolirten Bewohner, überzeugt man sich, wie diese in ihrer Art vielleicht einzige Stadt, gleich anderen großen Städten, ein kurzer Inbegriff der Welt, eine Welt im kleinen ist, der es an nichts mangelt, was nur irgend zur Befriedigung menschlicher Bedürfnisse gehört, so begeistert man sich für das erfunderische und betriebsame Volk, welches eine solche kleine Welt auf dem bewegten Bett eines Flusses herzustellen verstand.

Die Stadt der Schiffe zieht mehrere Meilen lang auf dem Tschu-tiang hin; sie ist in Viertel abgetheilt wie London und Paris, und hat, wie unsere großen Städte, ihre volkreichen Vorstädte, ihre ganz dem Handel gewidmeten Straßen und ihre Mode-Kleviere. Die Vorstädte, wo das niedrigste Volk wohnt, bestehen aus engen und kurzen Gassen, alle von gleicher Physiognomie: es sind lange Reihen Läden, mit ihrem Dachwerk von Bambusrohr. Bei Tage sieht man auf diesen Fahrzeugen keine Männer; nur Kinder und Weiber bleiben in der armen Behausung zurück, während der Vater längs des Stromes damit beschäftigt ist, europäische Schiffe zu befrachten, oder die Waaren aus den Dschunken zu packen, welche den ungeheueren Bedarf von Canton herbeischaffen.

Die Straße der Fischer ist dem Viertel dieser arbeitsamen Bevölkerung benachbart; ihre Wohnungen sind geräumiger als die der armen Lastträger, und es herrscht da ein regeres Leben. Sobald man vom

gegen uns abgesegnet hat, unter seiner Leitung in Calcutta gegossen worden sind und seinen Namen tragen.

In Sunderland ist wieder ein Beispiel von der seeräuberischen Gewaltthätigkeit amerikanischer Schiffskapitäne vorgekommen. George Telford, der vom Schiffer der Bark Broome aus New-York engagirt worden war, um das Schiff nach den Dünen oder den Orkney-Inseln zu lootsen, kam kaum an Bord des Fahrzeugs an, als seine Gefährten vom Kapitän und seinen Bootsmännern zu Boden geschlagen wurden. Telford selbst und ein 19-jähriger Bursche, Namens Mitchell, sprangen über Bord und entgingen glücklich der Gefahr, erschlagen oder gepecht zu werden. Der Amerikaner schlug mit einer kurzen scharfen Art auf die Engländer los. Leider gewann die Bark das Weite und segelte schon auf hohem Meer dahin, bevor die britischen Behörden an's Einschreiten dachten. Die Aussagen Telford's und Mitchell's sind dem auswärtigen Amt überwandt worden und man erwartet, daß Lord Clarendon sie dem amerikanischen Gesandten mittheilen wird.

Siamisches Reich.

* Belgrad, 4. November. Die gerichtliche Untersuchung der Verschwörung soll immer mehr und mehr Einzelheiten an den Tag bringen und den wahren Sachverhalt komplizierter gestalten. Es stellt sich unter Anderm heraus, daß man anfänglich eine Vergiftung im Sinne hatte, denn Damjanowitsch hatte schon vor mehreren Monaten, seinem Geständniß zufolge ein Kläschchen mit einer halben Unze Blausäure aus einer hiesiger Apotheke entwendet, welches später in eine Kloake geworfen wurde. Die Absicht ging dahin, den Fürsten bei einem zu veranstaltenden Festmahl zu vergiften, doch ist man aus gewichtigen Gründen, die dagegen sprachen, davon abgekommen. Interessant ist auch das Geständniß des Seelsorgers von Topfschiden, welcher ausfragte, daß Stephan Stephanowitsch, Raja Damjanowitsch und Paun Jankowitsch sich durch ihn den solidarischen Schwur abnehmen ließen, daß sie sich gegenseitig unter keinen Verhältnissen verrathen wollten. Der Seelsorger wußte zwar nicht den Zusammenhang, ahnte aber doch etwas Arges, und schrieb einen Warnungsbrief, den er in einem Hofe des fürristlichen Palastes fallen ließ, wo er in der That auch damals gefunden worden soll.

Afien.

Indien. Ein Offizier vom 52. Regiment der bengalischen Infanterie, demselben Regiment, welches nach der Hinrichtung des Schunkes Shah in Jubbulpore die Flucht ergriff, äußert sich in einem Privatschreiben über den Vorfall folgendermaßen: Als die Soldaten die Station verließen, wandten sie sich gegen Nordwesten nach einem Punkt, wo wir einen Vorposten unter Lieutenant McGregor stehn hatten, und leider ist es ihm nicht gelungen, sich vor ihrer Ankunft davon zu machen. Die Sache ist: der dort postierte eingeborene Offizier, ein Taugenichts von niederer Kaste, hat unter der Decke gesiekt, und obgleich wir eine berittene Express-Ordonnanz abschickten, um McGregor zu warnen und heimzurufen, verhinderte jener Spieghube die Ablieferung des Briefchens. McGregor schrieb darauf, daß man ihn höchst und achtungsvoll behandle, aber nicht fortlassen wolle. Ich denke, sie halten ihn fest, um, falls einige von ihnen in die Gefangenschaft gerathen, uns die Hände zu binden, und das thut es natürlich auch, denn wir mögen sie nicht angreifen, aus Furcht, des armen Macs Schicksal zu siegeln. Wir thun was nur möglich ist, um ihn frei zu bekommen, aber wir sind sehr in Sorge um ihn. Hoffentlich werden sie ihn zuletzt doch noch freilassen. Etwa 40 Eingeborene des Regiments sind bei uns geblieben. Bei dem vielen dummen Zeug, was man über hohe und niedere Kaste geschrieben hat, ist ein Charakterzug in dem Abfall dieses Regiments der Beachtung nicht unwürdig, denn er bestätigt die Erfahrung alter Offiziere, daß Soldaten von guter Kaste vorzugsweise auf unserer Seite stehen. Die Rädelsführer dieser Revolte, oder die Leute, „die das Regiment verdorben haben“, sind mit Ausnahme zweier Braminen, durchgängig Lallas (aufgeblasene Krämer) und ein mohamedanischer Trunkenbold, während auf der andern Seite vier eingeborene Offiziere vom höchsten Braminenorden stehen, welche treu geblieben sind, abgesehen von 40 Sergeanten und Gemeinen, unter denen sich ebenfalls viele Braminen, Radspuiten und Muselmänner befinden. Auch ist es zu berücksichtigen, daß dieses Regiment sich nicht gleich andern blutdürstig oder rauhdürstig gezeigt hat; es desertierte en masse, ohne seinen Offizieren ein Haar zu krümmen, und ließ die ansehnliche Summe von 140.000 Rupien in der Kasse zurück, die es unter seiner Obhut hatte, und an deren Wegschleppung nichts es zu hindern vermocht hätte. Darin liegt ein gutes Zeugnis für die europäischen Offiziere und für die Art, wie die Siphs von ih-

nen behandelt worden sein müssen. Deutlich sieht man aus dem Benehmen des 52. Regiments, daß es darin drei Parteien gab, die von verschiedenen Motiven geleitet wurden; die Treuen, die Verführer und die Leichtgläubigen. Letztere wieder zeigen sich in zwei Klassen gespalten; die Einen glaubten, daß die Britische Herrschaft zu Ende sei, und sahen den Folgen davon gleichgültig entgegen; die Anderen sahen mit Schrecken auf die wahrscheinlichen Folgen, welche der Umsturz einer Macht, die sie von Kind auf bewundert und gefürchtet, für sie und ihre Familien zu haben drohte. So kommt es, daß die Ausreiser, anstatt geradeweges nach Delhi oder Lucknow aufzubrechen, sich in einer Entfernung von Jubbulpore verschanzt haben, ohne Zweifel, um den Gang der Ereignisse abzuwarten und in der Hoffnung, wenn sie nur die Beteiligung am Kampfe vermieden, sich eine Thür zur Aussöhnung mit England offen zu halten.

Amerika.

New-York, 24. Oktober. [Utah-Expedition.] In Washington waren endlich Berichte vom Oberst Alexander, der die nach Utah bestimmten Truppen kommandiert, angelangt. Er meldet, daß er den 620 Meilen langen Weg in der vorgeschriebenen Zeit, ohne beträchtlichen Verlust an Zugthieren zurückgelegt habe, und daß der Gesundheitszustand der Truppe nichts zu wünschen übrig lasse. Gleichzeitig war in Washington die — allerdings nicht verbürgte — Nachricht eingetroffen, daß die Mormonen den Truppen den Zutritt nach Utah verweigern wollen, und daß Brigham Young erklärt habe, lieber die Stadt und die Prairien in Brand zu stecken, als sich den Forderungen der Regierung zu fügen. — Präsident Pierce geht mit seiner Frau, deren Gesundheit angegriffen ist, den Winter über nach Madeira, und Präsident Buchanan ließ ihm eine freie Meersfahrt auf dem nach Ostindien bestimmten Kriegsdampfer „Pomham“ anbieten.

Mexico, 3. Oktbr. Seit einigen Tagen spricht man hier nur von der Entdeckung eines Komplottes. Es heißt, man habe Geld, Waffen und Munition mit Beschlag belegt. Drei Generale, zwei ehemalige Gouverneure, fünf Obersten und Herr Aguilar, früher Minister des Dictators, sind ins Gefängnis gebracht worden; es sollen Schriftstücke verschiedener Art und sehr kompromittierend für Santa Anna mit Beschlag belegt sein. — Allgemein wird hier gesagt, der Präsident habe die Absicht, vom Kongresse die Fortdauer seiner außerordentlichen Vollmacht zu erbitten. Im Falle einer Weigerung würde Commonfort seine Würde niederlegen, welche dann von Rechts wegen dem Herrn Benito Suarez, Präsidenten des obersten Gerichtshofes, zukommen würde. Wenn dem Herrn Commonfort neue außerordentliche Vollmacht bewilligt wird, so wird dies nur unter genau vorgeschriebenen Bedingungen geschehen; es wird so zu sagen ein neuer Kontrakt zwischen der Volksvertretung und der höchsten Gewalt abgeschlossen werden. Seit dem 15. September hat das Ministerium seine Entlassung eingereicht. Den Tag vorher hatte Commonfort mehrere von der öffentlichen Meinung sehr günstig aufgenommene Decrete erlassen. Diese Ordinanzen, welche den organischen Gesetzen als Grundlage dienen, betreffen die Organisation der Armee, die Aufhebung der zivilen Akademie und die Bildung eines neuen wissenschaftlichen Corps, das Verbot, mehrere Aemter auf einmal zu bekleiden, und die Religionsfreiheit.

Provinzial - Zeitung.

Breslau, 10. Nov. [Zur Tages-Chronik.] Am vergangenen Sonnabend fand sich der Appellations-Gerichts-Präsident, Herr Dr. v. Moeller, auf dem hiesigen Stadtgericht ein, um dem königl. Kanzlei-Direktor und Kanzlei-Rath Herrn Schauder den ihm, in Anerkennung seiner Verdienste allerhöchst verliehenen rothen Adler-Orden 4ter Klasse, in Gegenwart des Herrn Stadtgerichts-Präsidenten Uecke und eines zahlreichen Beamtenkreises, mit einer herzlichen Ansprache feierlich zu überreichen. Noch am selbigen Abend wurde der, durch treue Hingabe an seinen Beruf ausgezeichnete Beamte von dem Herrn Chefpresidenten mit einem Gratulationschreiben erfreut, dem sich die Beglückwünschungen seiner vielen Freunde anschlossen.

Die erste Niedertafel des „akademischen Musikvereins“, welche gestern Abend im Kuzner'schen Saale stattfand, war sehr zahlreich besucht. Unsere Voraussetzung, daß sich die Konzerte diesmal wieder einer lebhafsteren Beteiligung seitens der Studirenden erfreuen würden, hat sich vollkommen bestätigt. Die Chöre sowohl als die Quartette waren vorzüglich befeist, so daß die Sänger häufig mit einander abwechseln konnten. Ein überaus reichhaltiges Programm brachte in vier Abtheilun-

gsfischfang zurück ist, Anker geworfen und neben dem gewöhnlichen Nachbar seinen Platz wieder eingenommen hat, macht sich Jeder an die Arbeit; die Kinder laufen barfuß die Schiffsplanken entlang und aus einem Fahrzeuge auf das andere, um Neige auszubreiten; die Männer untersuchen, am Boden kauernd, das Geslechte, und flicken die beim vorhergehenden Fang zerrissenen Maschen, und die Weiber bereiten im hinteren Raum des Häuschens auf einem tragbaren Ofen aus Gips die Mahlzeit der Familie. In diesem amphibischen Gemeinwesen sind die Fischer die vornehmsten Lieferanten; jeden Morgen durchfurchen sie den Ozean, und versorgen die Märkte mit den wichtigsten Verbrauchsartikeln. Die Fischerstraße ist gewiß die beweglichste Straße auf Erden. Bei guter Witterung löst sich jede Wohnung von der benachbarten ab, und dieser ganze Theil der schwimmenden Stadt entfernt sich auf mehrere Tage; dann, wenn der Fischfang beendet ist, bringt die steigende Fluth das wandernde Haus an den Punkt seiner Abfahrt zurück, und beide Häuserreihen nehmen ihre gewohnte Stelle in der großen Stadt wieder ein.

Ungefähr wechseln die Straßen auf diesem flüssigen Boden oftmales ihr Ansehen; es bedarf nur einer Bewegung in der Ebbe oder Fluth, eines Windstoßes in der offenen See, einer plötzlichen Veränderung des atmosphärischen Druckes, um der Stadt eine ganz andere Gestalt zu geben. So z. B. drehen die großen Barken sich herum, wenn ein Sturm naht; sie kehren dem Winde ihren am wenigsten ergreifbaren Theil zu; die kleinen Fahrzeuge rücken dichter aneinander und begeben sich unter den Schutz der stärksten Schiffe, und diese Veränderungen reichen hin, um ein Quartier unkenntlich zu machen, das man vor einigen Augenblicken befahren.

Doch gibt es auch Häuserreihen, die fast immer eine gleiche Physiognomie bewahren; es sind die Wohnungen der Kaufleute, der Rentner und gewisse öffentliche Anstalten. Diese friedlichen Schiffshäuser oder Häuserschiffe, die niemals Segel tragen können, und an deren Bord es sehr schwierig wäre, Ruder zu führen, ändern selten die gewohnte Stelle: sie sind wahre Häuser mit nur einem Treppenabsatz, die auf den Rumpf eines Schiffes fügen. Der Eingang ist an der Rückseite, wenn hier überhaupt von einer solchen die Rede sein kann; er ist geräumig, um frische Luft im Innern spielen zu lassen, und die Gemächer haben Fenster mit Rollvorhängen aus Nanking. Der Giebel der äußeren Thür ist mit Schnitzwerk verziert und trägt eine Inschrift in großen Schriftzeichen auf rotem Papier oder von erhabener Arbeit; die Inschriften bedeuten gewöhnlich „Glück“, „Wohlstand“, „Gesundheit“, „lange Lebensdauer“. Diese Viertel der Kaufleute und wohlhabenden Bürger, mit den buntbemalten und anderweitig verzierten Fassaden ihrer schwimmenden Häuser, sind ein treues Abbild der hiesischen Straßen des Festlandes. Die Täuschung wäre sogar vollständig, müßte man nicht in einem Kahn hindurchfahren, und gewahrte man nicht das durch Strömung und Wellen veranlaßte Schwanzen der größten Gebäude. Ich habe in der „Wasserstadt“ Werkstätten von Handwerkern jeder Sorte, Magazine fertiger Kleidungsstücke, Apotheken, Schuppen öffentlicher Schreiber- und Wahrsager-Buden, ja sogar ein Leihhaus gesehen und besucht!

Die Leihhäuser, diese Banken des Elends und Lasters, werden in China nicht von philantropischen Gesellschaften ausgebeutet; man überläßt sie der Privat-Industrie, welche unter Oberaufsicht der Behörden ihr Gewerbe treibt. Freilich besteht die Oberaufsicht nur dem Namen nach, denn die Obrigkeit gedenkt dieser Anstalten nur, wenn sie selbige von Zeit zu Zeit brandschatzt. Das obgedachte Leihhaus erhob sich über einem der schönsten Fahrzeuge der Straße der Kaufleute; die Fassade, wohl geformt und schön geschmückt, trug eine Inschrift, deren indiskreter Inhalt gewiß mehr als einmal den Zorn eines Geldbedürftigen erregt hat, sie lautet: „Sei wirthlich, so brauchst Du nicht zu borgen!“ Als wir an Bord stiegen, fanden wir den Inhaber der Anstalt vor einem Tische sitzend, auf welchem viele Papierbündel geordnet lagen, außerdem eine prächtige Rechenmaschine. Er war ein schöner Mann, der etwas Offenes und Einnehmendes in seinem Wesen hatte. Als er uns bemerkte, grüßte er mit einer Höflichkeit, als wollte er sagen: „Ich weiß, was euch höher führt.“ Nachdem aber unser Interpreat ihm zu verstehen gegeben, daß wir neugierige Reisende, nicht Clienten seien, erhob er sich und überhäufte uns mit Höflichkeits-Bezeugungen. Die verpfändeten Gegenstände lagen geordnet auf Gestellen, auf deren Fächern das Datum der Annahme jedes Pfandes und die dem Schuldner bewilligte Frist zu lesen stand. Während wir den Saal, der diese große Sammlung beherbergte, neugierig in Augenschein nahmen, wollte unser Führer seinen Gästen die Moralität seines Gewerbes darlegen, besonders suchte er uns davon zu überzeugen, daß ein verpfändeter Artikel an Werth noch gewinne, indem er durch seine Hand gehe. „Was ich als Pfand bekomme“ — sagte er — „das lasse ich sorgfältig reinigen, und so trifft es sich öfter, daß die Eigentümner eines Dinges bei seiner Einlösung es kaum wieder erkennen, so blank und neu sieht es aus. Diese Umgestaltung alten und schmutzigen Plunders gibt mir für sich allein schon Anspruch an Interessen von meinen

¹⁾ Nach Yvan's: Canton, un coin du céleste empire. Leipzig, Ditt.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

Lissa, 5. Novbr. Hubertus-Jagd. — Wetrennen. — Eisenbahn-Angelegenheiten. — Kreissynode.] Die vorgestern Mittag von der hiesigen Parforce-Jagdgesellschaft in der Nähe der Stadt veranstaltete Hubertus-Jagd hatte eine ungeheure Menschenmenge aus dem hiesigen Orte und dessen Umgegend in die Nähe des Bahnhofes gezogen, woselbst der in einem Behälter sicher verwahrte Dammpfeifer losgelassen werden sollte. Nachdem sich die Teilnehmer der Gesellschaft dorthin zu Pferde verjammert, ward dem edlen Wild ein unfreiwilliger Aufenthaltsraum geöffnet, dem es rasch entfloß. Stufig geworden beim Anblick der Menschenmenge, stand es einige Sekunden, wie unschlüssig über die Richtung, die es für seine Flucht einzuschlagen hätte. Endlich wendete es sich nach Westen zu, hinter ihm her zunächst der Stallmeister des Baron von Hochwächter, der den Flüchtling mit seltener Gewandtheit lancierte. Nach länger als einer Viertelstunde folgte die ganze Jagdgesellschaft mit der Meute. Bei dem Städtchen Schwetzkau wurde das Wild halbtot und tot. Durchlaucht der Fürst von Sultowitsch nicht es ab. — Dieser Jagd voran ging ein großes Verderben, das in der Nähe von Aloda bei Reichen von der genannten Gesellschaft veranstaltet worden. Auch dieses Schauspiel hatte eine große Menge von Neugierigen aus der Umgegend herbeigelockt. Es war zweifelhaft, ob mehr die Erstaunen erregende Reitergewandtheit der Teilnehmer, denen sich mehrere auswärtige Gäste von Distinction, wie Graf Hatzfeld, angegeschlossen, oder die vorzügliche Schnelligkeit und Sicherheit der edlen Pferde, die in Konkurrenz getreten waren, zu bewundern wäre. Denn außer den sehr bedeutenden, natürlichen Terrainhindernissen, die der Schauplatz des Rennens bot (der sogenannte große Landgraben mußte 6 mal im Rennen genommen werden), wurde noch eine Menge von Hindernissen künstlich bereitet; es mußte über eine große Anzahl von Fels- und Ableitungsgräben, über sehr hohe Bäume und Barrieren gezeigt werden. Das Rennen verlief ohne irgend einen Unfall, wiewohl die Pferde mitunter Säge von 20 bis 24 Fuß zu machen gehabt. Graf Potocski errang den Siegespreis, der aus 100 Stück Friedrichsdorfer und einem kostbaren silbernen Ehrenpokal bestand. — Der heutige posener Frühzug traf um eine Stunde verspätet hier ein. Derselbe brachte weder Zeitungen, noch die Korrespondenz aus Berlin und Stettin, da der vom legeren Orte abgelaufene Personenzug wegen eines zwischen Stettin und Kreuz aus den Schienen gerathenen Güterzuges unterwegs stehen bleiben mußte. Von Posen aus wurde daher ein Extratram abgelassen, um die Verbindung mit Breslau zu erhalten. — Zur Befreiung der großen Uebelstände, welche der seit dem 12. v. Mts. in Wirksamkeit getretene, neue Fahrplan in seinem unmittelbaren Gefolge hat, sind bis heute leider noch keinerlei Vorlehrungen getroffen, und so bestehen dieselben zum großen Nachteil und Leidweinen für das davon betroffene Publikum noch in der ausgedehntesten Weise fort. Zeitungen, Briefe und Effekten, die mit dem Abendzuge hier ankommen, gelangen erst am folgenden Vormittage, also zu einer Zeit in die Hände der Empfänger, wo die Frühzüge hier schon durchgegangen. Die Beantwortung der wichtigsten und nothwendigsten Korrespondenzen kann daher erst wieder mit den Abendzügen erfolgen, und kommt hieldestatt erst am dritten Tage in den Besitz der Adressaten. Die mit diesen Uebelständen verbundenen geschäftlichen und Verkehrsnottheile übertreffen bei Weitem noch die des früheren Postganges, ungerechnet die Zeitzulufe, welche die kleineren Geschäftsräume mit der Bahn von einer Nachbarstadt zur andern mit sich führen. Wer gegenwärtig eine 2 bis 3 Meilen weite Reise dieser Art unternimmt, muß einen ganzen vollen Tag dazu verwenden. Warum die königl. hohe Postbehörde nicht die Dienststunden Abends bis 9 Uhr erweitert, um das Publikum noch am Abend in den Besitz der Zeitungen und Korrespondenzen zu geben und warum ferner die königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft nicht die Einrichtung trifft, daß auf der Bahnhofstraße von hier nach Posen, resp. nach Rawitsch den Güterzügen auch ein oder zwei Personenwagen angegeschlossen werden, ist für das betreffende Publikum, das seine Interessen so rücksichtslos hintenan gesetzt sieht, nicht leicht zu begreifen, da auf andern Bahnen und bei vielen andern Postämtern des Monarchie diese Einrichtungen längst zur Ausführung gelangt sind, und was an andern Orten und Bahnen ausführbar geworden, dürfte doch wohl auch hier nicht unmöglich erscheinen. Wird es durch die hier vorbereitenden Verwaltungsverhältnisse bedingt, so mag die Beförderung von Personen mit den Güterzügen nur in Wagen 2ter Klasse erfolgen. Dies muß sich jeder gefallen lassen, dem seine Zeit kostbar und dem an seiner rascheren Beförderung gelegen ist und die Kasse der Bahnverwaltung kann hierbei wohl nur gewinnen. Es scheint also unbegreiflich, warum dem wiederholt durch das dringendste Bedürfnis ausgedrochenen Wunsche nicht willküriger begegnet wird. — Da ich nun einmal Eisenbahnbefreiungsschranken zur kurzen Erörterung gebracht, so gestatten Sie mir im Interesse der dabei Befreiungen auch noch einen andern Mangel zu berühren. Von allen Bahnhöfen auf der ganzen Länge der Breslau-Posen-Bahnlinie ist der auf der Station zu Alt-Posen der einzige, auf welchem nur ein einziges, noch obendrein sehr bechränktes Wartezimmer sich eingerichtet findet. Zur noch größeren Bequemung für das reisende Publikum ist dieses eine Zimmer noch obenrein für die Bahnhofs-Restaurierung mit bestimmt. In diesem einen Zimmer wird geraucht, getrunken und die ab- und zugehenden Fahrgäste befinden sich in der Lage, nicht selten stundenlang alle Unbequemlichkeiten zu ertragen, die der Aufenthalt in einem solchen von Tabakdampf und Spirituosen nach Art infizierten Zimmer mit sich führt. Die mit den Posten ankommandierten und abgehenden Passagiere haben diese Unbequemlichkeiten meist noch länger auszuhalten. Es fragt sich nun, warum nicht wenigstens für Damen noch ein abgeondertes Wartezimmer eingerichtet werde, da doch wohl die gewöhnliche Decenz schon eine solche Beförderung gebietet? Der Alt-Posen'sche Bahnhof hat nicht blos die Bahnenreisenden der Stadt Schmiegel und ihrer Umgegend, sondern der davon östlich und westlich gelegenen Kreise aufzunehmen. Es treffen dort Reisende aus allen Ständen zusammen und diese glauben dieselben Rücksichten beanspruchen zu dürfen, die dem Publikum an allen andern Orten geboten werden. Eine Verabsäumung dieser Rücksichten muß für die Befreiungen jedenfalls als sehr traurig, mindestens als eine ungerechtfertigte Richtung erscheinen. Gestern traten die evangelischen Geistlichen des lutherischen Kirchentheiles zu einer Kreissynode zusammen. Nach vorangegangenem Gottesdienste in der Kreuzkirche und Empfangnahme des heiligen Abendmahl's begannen in der Amtswohnung des Hrn. Superintendenten Gräßig die Verhandlungen, die bis Nachmittags fortwähren.

Ostrowo, 8. November. Durch das allerhöchste Privilegium vom 19. Juni 1857 ist der Provinz Posen die Befreiung verliehen worden, theils zur Tilgung des noch nicht amortisierten Betrages der mittelst allerhöchsten Privilegiuums vom 27. September 1852 genehmigten Anleihe von 500,000 Thaler, theils zur weiteren Förderung von Chausseebauten in der Provinz eine Anleihe von 1,100,000 Thlr. durch Emision von auf den Inhaber lautenden Obligationen zu realisieren. Durch eine Bekanntmachung des Hrn. Ober-Präsidenten v. Buttkammer vom 7. August d. J. werden sämtliche im Umlauf befindlichen posener Provinzial-Obligationen aus der mittelst allerhöchsten Privilegiuums vom 27. September 1852 genehmigten Anleihe, so weit sie in den behufs der Tilgung statthaften vier Verlöschungen noch nicht gezogen resp. gelindigt sind, zum Behuf der baaren Zurückzahlung der verschriebenen Kapitalbeträge, welche mit fälligen Zinsen am 2. Januar 1858 in Posen in Breslau eine Anleihe von 1,100,000 Thlr. durch Emision von auf den Inhaber lautenden Obligationen zu realisieren. Durch eine Bekanntmachung des Hrn. Ober-Präsidenten v. Buttkammer vom 7. August d. J. werden sämtliche im Umlauf befindlichen posener Provinzial-Obligationen nicht in dem festgesetzten Termine am 2. Jan. 1858 erhoben wird, so können die Obligationen innerhalb der nächsten 4 Jahre von diesen Termine ab auch jederzeit zur Einlösung präsentiert werden, sie tragen aber vom 2. Januar 1858 ab keine Zinsen mehr und verlieren dann nach Ablauf von vier Jahren ganz ihren Wert. Mit der zur Empfangnahme des Kapitals präsentierten Schuldverschreibung sind auch die dazu gehörigen Zins-Coupons der späteren Fälligkeitstermine zurückzuliefern. Für die fehlenden Zins-Coupons wird der Betrag vom Kapitale abgezogen. Statt der Zurückzahlung in Baar werden auf Verlangen auch fünfprozentige Provinzial-Obligationen aus der mittelst Privilegiuums vom 19. Juni 1857 genehmigten neuen Anleihe an dem bezeichneten Zahlungstag nach dem Nominalwerttheile ausgereicht, und werden die Inhaber der ältern gefindigten Obligationen erachtet, bei deren Einreichen zu bemerken, ob sie baare Zahlung oder Zahlung in neuen Obligationen mit Zins-Coupons vom 1. Januar 1858 ab wünschen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 10. Nov. [Schwurgericht.] Am 30. Juni d. J. waren der Brautrecht Urbainski aus Trembachau und der Dienstmeister Bieda aus Waldomir in einem Schalllofe zu Poln.-Wartenberg zusammengetroffen, von wo sie Abends 10 Uhr mit dem Zimmermann Narwroth gemeinschaftlich den Heimweg antraten. Da sie ziemlich angetrunken waren, und lechterer seine Begleiter mit Schnapswörtern reiste, so wurde er von denselben niedergeworfen, und angeblich seiner silbernen Taschenuhr beraubt. Diese Uhr fand sich jedoch nirgends vor, obwohl der unmündige Narwroth eine solche am 1. Juli bei dem Urbainski gekauft haben wollte. Die Angeklagten Urbainski und Bieda bestritten, dem Narwroth die Uhr weggenommen zu haben. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme ließ auch die Staatsanwaltschaft die Anklage wegen Raubes auf öffentlichem Wege fallen, und beantragte eine Zusatzfrage „wegen Diebstahls“, welche aber von den Geschworenen ebenfalls verneint ward. Demgemäß erfolgte die Freisprechung beider Angeklagten.

Der Müllermeister August Burzler aus Stabelwitz war beschuldigt, zweimal einen falschen Manifestationsteil abgeleistet zu haben, indem er eine unbedeutende Forderung, die er erst später dem hiesigen Kommissionär Schulz cediert haben soll, verschwiegen hätte. In Folge des stattgehabten Zeugenbeweises erklärten die Geschworenen den Burzler für nicht schuldig, und der Gerichtshof sprach ihn frei.

Wegen Urkundenfälschung und einfachen Diebstahls, unter Annahme mi-

lender Umstände, wurde der Dienstleiter Johann Christoph Heiglitz aus Oldern zu 3 Monaten Gefängnis und 10 Thlr. Geldbuße; wegen neuen schweren Diebstahls wurden der Schmiedegeselle Peter Paul Stiller und die unterw. Joh. Karoline Kocharke von hier, ersterer zu 6 Jahren, letztere zu 2 Jahren Zuchthaus und angemessener Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. fanden teilweise Versendung pr. Bahn. Zu erwähnen bleibt übrigens, daß bei mehrfachen Verhältnissen kauft sich die Lieferung von neuem Roggen zur Bedingung gestellt, und für solche Ware circa 2 Thlr. mehr als für alte Ware gehoben werden. — Im Spiritusgeschäft war im Allgemeinen eine Lustlosigkeit in jüngster Woche wahrzunehmen und bei dem Mangel jeglicher Anregung blieben die Umsätze sehr beschränkt. Der bereits seit einiger Zeit seit entwickele Entwertungsprozeß dieses Produkts machte auch ferner merliche Fortschritte, daß schließlich der diesmonatliche Termin auf 15% Thlr. (pro Tonnen à 9600 kg Tralles) zu stehen kam, der pr. Frühjahr f. J. auf 17½ Thlr. und nach diesem Verhältniß auch die übrigen Sichten. Von den im Laufe voriger Woche gekündigten und abgenommenen circa 50,000 Quart wurde wiederum ein Theil zum Versand nach auswärts verwendet, ein Theil indeß auf Lager gebracht. Es sind übrigens bei den jetzt stathabenden ziemlich starken Zufuhren unsere Bestände im zunehmenden begriffen, welche einer Zeit harren, die dem Artikel einen günstigen Umschwung zu verleihen im Stande wäre.

Glasgow, 3. November. (Bericht von Robinows u. Marjoribanks.) Preise von Hobisen. Gute Brände: f. a. B. Glasgow, Store. Warrants 2% Nr. 3 58 S. 6 D., do. in Maters Händen Nr. 1 59 S. 6 D., Nr. 3 55 S. 6 D., Transport bis Grangemouth 4 S., do. bis Bo'ness 3 S. 6 D. Garbschere: f. a. B. Glasgow Nr. 1 70 S. 6 D.; Firth-Eisen, f. a. B. Alloa Nr. 1 64 S. pr. contant oder ca. 2 S. 6 D. pr. Ton. höher mit drei Monat Empfangszeit gegen Angeld.

Kreise von Stangeneneien (gewöhnlicher Qualität und Dimensionen) 8 Pf. 10 S. bis 9 Pf. pr. Ton f. a. B. Glasgow.

In Folge der anhaltenden Geldknappheit wichen die Hobisenpreise Mitte voriger Woche bis auf 58 S. 6 D. pr. Ton für mixed Numeros Warrants seitdem haben sich selbe indeß durch vermehrte Nachfrage, sowohl zur Beschaffung als auch durch Spekulation, gehoben und blieben gestern Käufer für mixed Numeros Warrants zu 58 S. 9 D. pr. Cassa, mit wenigen Verläufen zu 59 S. Einige der Maters zeigen sich jetzt williger als bisher, zu jehigen Preisen zu verkaufen.

London, 7. Nov. [Bankausweis.] Wir haben diesmal einen doppelten Ausweis. Der erste, der bis zum 31. Oktober geht, zeigt einen Noten-umlauf im Betrage von 20,371,970 L. (Suumachs: 605,705 L.); Metallvorwahl: 8,731,553 L. (Abnahme: 638,241 L.) — Am 4. d. bis wohl obiger Ausweis fortgeführt ist, war die Notencirculation 20,266,745 L. (Abnahme: 105,225 L.); Metallvorwahl: 8,497,780 L. (Abnahme: 333,773 L.) — Gesamtumlauf des Baarvorwahl vom 24. Okt. bis 4. d.: 872,014 L. (der Metallvorwahl ist noch immer um 185,089 L. und die Notenreserve um 978,575 L. größer als zur jülichsten Zeit des Jahres 1847); die Zunahme an Siderheiten betrug die ungeheure Summe von 2,089,197 L.

Der Geldmarkt — sagt der „Globe“ im City-Artikel — zeigt keine wesentliche Änderung, aber der Andrang um Diskontierung, so wie um Gold zum Export ist etwas geringer. Es kommt weniger Silber aus Belgien und Frankreich an, und in demselben Verhältniß steht weniger Gold ab. Wenn diese Symptome auch nur zeitweilig sind, befestigen sie doch das Vertrauen, und Spekulanten machen schon Antläufe, da sie vor dem Schlus der Dezemberberichtigung ein bedeutendes Besserwerden erwarten. Der Bankausweis, so ungünstig er aussieht, hat keinen Eindruck gemacht. Fonds gingen vielmehr bei Eröffnung um $\frac{1}{2}\%$ in die Höhe und schlossen, nachdem die Antläufe fortwähren, zu 88½%—90% Rechnung. Die 3% Neuaufl. zu 87½—88. Von auswärtigen Fonds haben sich bis jetzt williger als bisher, zu jehigen Preisen zu verkaufen.

Breslau, 10. November. [Börse.] Trotz der londoner Diskont-Erhöhung auf 10 Prozent war doch die Börse heute in recht fester Haltung, wenn auch einige Aktien etwas billiger weggegeben wurden als gestern. Die Kauflust war bedeutend stärker im Vergleich zu den Abgebern, das Geschäft aber nicht sehr umfangreich. In Kreditpapieren fand keine wesentliche Aenderung statt. Fonds matt.

Darmstädter 9½ Br. Luxemburger —, Dessauer —, Geraer —, Leipziger —, Weiniger —, Credit-Mobilier 94 Br., Thüringer —, süddeutsche Zettelsbank —, Coburg-Gothaer —, Commissari-Antiheile 103 Br., Posener —, Cassyer —, Genfer —, Waaren-Kredit-Aktien —, Nabelebahn —, Schlesischer Bankverein 77 Gld., Berliner Handelsgesellschaft —, Berliner Bankverein —, Kärnthner —, Elisabethbahn —, Theißbahn —.

S. Breslau, 10. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen fest: Kündigungsscheine und loco Ware 33 Thlr. bezahlt, pr. Novbr. und Novbr.-Dezbr. 34—34½ Thlr. bezahlt und Br. Dezbr.-Januar — Januar-Februar 35 Thlr. bezahlt und Br. Februar-März — März-April 36½ Thlr. bezahlt, April-Mai 37 Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni — Juni-Juli —. Rüböl etwas teurer; loco Ware 12½ Thlr. Br. pr. Novbr. 12½—13½ Thlr. bezahlt, 12½ Thlr. Gld., Novbr.-Dezbr. 12½ Thlr. Br. pr. Dezbr.-Januar 12½ Thlr. bezahlt, 12½ Thlr. Br. April-Mai 13 Thlr. Br. 12½ Thlr. Gld., Kartoffel-Spiritus teurer; pr. Novbr. 7½ Thlr. bezahlt, pr. Novbr.-Dezbr. 7½ Thlr. bezahlt, Dezbr.-Januar 7½ Thlr. bezahlt, Januar-Februar und März 8½ Thlr. bezahlt und Br. März-April — April-Mai 8½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni —, Juni-Juli —.

S. Breslau, 10. Novbr. [Produktenmarkt.] Bei mittelmäßigen Zufuhren und schwacher Kauflust haben sich am heutigen Marte die Preise für gute Qualitäten aller Getreidearten zur Notiz fast beauptet, dagegen mußten mittle und geringe Sorten, um verlaufen zu können, billiger erlassen werden, doch fanden sich wenig Nehmer und Vieles blieb unverkauft.

Weißer Weizen 74—76—78—80 Sgr.
Gelber Weizen 68—70—72—76
Brenner-Weizen 58—60—64—66 " nach Qualität
Roggen 42—44—46—48 " und
Gerste 40—42—44—46 " Gewicht.
Hafer 30—32—33—35 "
Erbsen 65—68—70—74 "

Delataaten etwas matter und die Preise zur höchsten Notiz waren für die besten Qualitäten kaum zu erreichen. Winterrüben 110—112—114—116 Sgr., Winterrüben 104—106—107—109 Sgr., Sommerrüben 88—90—93—95 Sgr. nach Qualität.

Rüböl wenig Geschäft; loco 12½ Thlr. Br. pr. Novbr. 12½—12½ Thlr. bezahlt, 12½ Thlr. Gld., Novbr.-Dezbr. 12½ Thlr. Br. April-Mai 12½ Thlr. Gld., 13 Thlr. Br.

Spiritus teuer in feinen Qualitäten war auch heute gute Frage und das zugeführte nicht zu groÙe Quantum ging rasch in andere Hände über; für weiße Saat war der Begehr weniger lebhaft, und die Preise zur Notiz wurden für beide Farben erreicht.

Rothe Saat 15½—16½—17—17½ Thlr. nach Qualität.
Weiße Saat 17—18½—19½—21 Thlr. nach Qualität.

An der Börse war das Lieferungsgeschäft in Roggen und Spiritus in festerer Haltung und zu etwas höheren Preisen wurde Mehreres gehandelt. — Roggen pr. Novbr. und Novbr.-Dezbr. 34 Thlr. bezahlt, Dezbr.-Januar 34½ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 35 Thlr. bezahlt und Br. April-Mai 37 Thlr. Gld., Mai-Juni 38½ Thlr. Br., — Spiritus loco 7½ Thlr. Gld., pr. Novbr. 7½ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 7½ Thlr. Gld., Dezbr.-Januar 7½ Thlr. Br., Januar-Februar-März 8½ Thlr. bezahlt und Br. April-Mai 8½ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 9 Thlr. Br.

L. Breslau, 10. Novbr. Zink geschäftlos.

Eisenbahn-Zeitung.

Wien, 9. November. Dem Verwaltungsrathe der k. k. priv. Kaiserin-Elisabeth-Bahn wurde gestattet, die auszugebenden 20,166¹/₂ St. Stück Obligationen zu 250 fl. womit die Aktien der ersten k. k. priv. Eisenbahn-Gesellschaft eingelöst werden sollen, gegen unmittelbare Entrichtung der Stempelgebühr von 45 kr. für jede Obligation vor deren Hinausgabe, folglich gegen Erlag des Betrages von 15,125 fl. ungestempelt in Verkehr zu setzen. (W. 3.)

Cinnahme der Neisse-Brieger Eisenbahn pro Oktober 1857.

I. Aus dem Personen-Berfehr:	
Für 7025 Personen	3804 Thlr. 18 Sgr. — Pf.
Gepäck eingeliefert	43 = 21 = 6 =
Überfracht	61 = 24 = 6 =
II. Aus dem Güter-Berfehr:	
Für 13,681 Ctr. 79 Pf. Lokalfracht	703 = 3 = 2 =
+ 11,201 = 46 = Vereinsfracht	5301 = 16 = 8 =
+ Nebenerträge	191 = 2 = 2 =
+ 231 Thiere	26 = 15 = 2 =
	Summa 10132 = 8 = 2 =

Im Oktober 1856 wurden eingenommen 9420 = = = =

Mitbin pro 1857 mehr 712 = 8 = 2 =

Beilage zu Nr. 527 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 11. November 1857.

Bernhard Hoffmann.
Cäcilie Hoffmann, geb. Kassel.
Vermählte. [3868]

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Die heute 1 Uhr Mittags erfolgte glückliche
Entbindung meiner lieben Frau Anna, geborene
Neumann, von einem gesunden Knaben zeige
ich Verwandten und Freunden ergebnis an.
Breslau, den 10. November 1857.
[3873] Herrmann Enke.

Todes-Anzeige.

Heute entschlief zu einem besseren Leben unsre Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter Friederike Michaelis, geborene von Bayrer, an den Folgen der vor 4 Tagen durch unglückliches Entzünden der Kleider erhaltenen Brandwunden, 69 Jahre alt. Diese betrukte Anzeige widmen, statt besonderer Meldung, entfernten Verwandten und Freunden: [3822] Die Hinterbliebenen.
Constadt, den 8. November 1857.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 8 Uhr entschlief sanft nach langerem Leiden, unser heiligster liebster Sohn und Bruder Ludwig Grädenitz, im Alter von 14 Jahr 5 Monaten. Schwergebeugt Herzog widmen wir diese traurige Anzeige thielnehmenden Freunden und Verwandten.
Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister. [3865]

Theater-Repertoire.

Mittwoch, den 11. November. 12. und vorletzte Vorstellung des Abonnements von 13 Vorstellungen. „Buch 3, Kapitel 1.“ Lustspiel in einem Akt, frei nach dem Französischen von A. Bahn. Hierauf: „Der alte Feldherr.“ Heroisches Liederstück in 1 Akt von Karl von Holtei. (Vorlestes Auftreten des Hrn. Rieger vor seinem Abgang von dieser Bühne.) Zum Schlus, zum zweiten Male: „Die Libelle.“ Phantastisches Ballet in 2 Abtheilungen von F. M. Muñoz von F. von Flotow. In Scene gesetzt vom Hrn. Ballermann Pohl.

Donnerstag, 12. November. Letzte Vorstellung des Abonnements von 13 Vorstellungen. Um den vielfach ausgesprochenen Wünschen entgegen zu kommen, noch einmal: „Die Grille.“ Ländliches Charakterbild in fünf Akten, mit thielweiter Benutzung einer Erzählung von G. Sand, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Vor dem Montag den 16. November.

Abends 7 Uhr zur Feier des 25jähr. Amts-

Jubiläums des Herrn Propst Schmeidler

stuhlinnden Festmahl noch Theil zu neh-

men wünscht, welche sich bis Freitag Abend bei

Herrn Kaufmann Worthmann, Schmeide-

straße Nr. 51, melden. [3375]

Wintergarten.

Morgen Donnerstag: Großes Concert der Breslauer Theater-Kapelle (mit verstärktem Orchester), zum Benefit des Musik-Direktors Herrn A. Blecha, unter geläufiger Mitwirkung der Opernsängerin Madame Jagels-Roth, des Violin-Virtuosen Herrn Henri Wieniawski und des Opern-Sängers Herrn Rieger.

Programm:

1) Ouverture zur Oper: Die Zauberflöte, von Mozart.
2) Concert für die Violine von Mendelssohn-Bartholdy, vorgetragen von Hrn. Wieniawski.

3) Arie a. d. Oper: Belmonte und Constanze von Mozart (B-dur), vorgetr. von Mad. Jagels-Roth.

4) Adagio et Polonaise brillant für die Violine, komponirt und vorgetragen von Herrn Henri Wieniawski.

5) a. Das theure Vaterhaus, v. Gumbert, b. Ein feliger Tag, v. Carl Schnabel, vorgetr. von Herrn Rieger.

6) Der Karneval von Benedig, Variations burlesque für die Violine, von Paganini, vorgetragen von Herrn Wieniawski.

Zweite Abtheilung:

7) Die Sinfonie von Beethoven (1., 2. u. 3. Satz).
8) Eine Faust-Ouverture von R. Wagner.

Anfang prächtig 4 Uhr. Ende gegen 8 Uhr. Entrée-Billets à Person 10 Sgr. sind in der Musicalien-Handlung der Herren König u. Comp. (Schweidnitzerstraße), und an der Kasse zu haben. Für die geehrten Abonnenten der Donnerstag-Concerte Entrée 5 Sgr., gegen Vorzegung der Abonnements-Karte. [3381]

Wintergarten.

Heute Mittwoch den 11. November: [3869]
Quartett und humoristische Gesangs-
Vorträge der Herren Ring, Stahlhauer,
Musik und Strack aus Berlin.

Anfang 3 Uhr. Entrée à Person 3 Sgr.

Weiss-Garten.

Morgen, Donnerstag den 12. November:
Großes Militär-Konzert, ausgeführt von dem Musikkorps des fgl. 19. Inf.-Regts., unter persönlichem Leitung des Musitmeisters Herrn B. Buchbinder.

Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr. Entrée: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

A. Seiffert's Restauration,

[3875] Schweidnitzerstraße Nr. 48.

heute, Mittwoch, so wie nächstfolgende Tage:

Concert von der Tiroler-Sänger-Familie Hu

in ihrem National-Kostüm. Anfang 6 Uhr.

General-Versammlung des Königin-Elisabet-Vereins.

Die geehrten Mitglieder des genannten Vereins werden hiermit erachtet, sich künftigen Freitag, den 13. November, als am Geburtstage Ihrer Majestät der Königin, zu einer General-Versammlung im Lokale, Althütterstraße Nr. 2, Nachmittags um 2 Uhr, gesäßtig einzufinden zu wollen. Es sollen dabei die Vereins-Angelegenheiten besprochen, und zuletzt noch die Ziehung der Lotterie vorgenommen werden. [3876]

Breslau, den 10. November 1857.

Der Vorstand.

Stand der Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha am 1. November 1857.

Versicherte	20,771 Perf.
Versicherungs-Summe	33,406,800 Thlr.
Hieron neuer Zugang seit 1. Januar:	
Versicherte	1,151 Perf.
Versicherungs-Summe	2,178,700 Thlr.
Einnahme an Prämien und Zinsen seit 1. Januar	1,200,000 "
Ausgabe für 364 Sterbefälle	624,100 "
Verzinsliche Ausleihungen	8,570,000 "
Bankfonds	8,840,000 "
Dividende für 1857, aus 1852 stammend	30 Proz.

Versicherungen in Breslau werden vermittelt durch Joseph Hoffmann, Nikolaistraße Nr. 9. [3370]

Die Handlung Adolf Sachs, Oblauerstraße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung“.

empfiehlt:

- 1) Halbseidene Kleider im neuesten Travère-Geschmack bei vollständigem Ellenmaß à 3½—4 Thlr.
- 2) Eine Partie wollene Bolant-Roben mit seidenen Streifen, die bisher 7 und 8 Thlr. gekostet, für den enorm billigen Preis à 4½ und 5 Thaler!

[3374]

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Bahnhofs-Restoration zu Gleiwitz soll vom 1. Dezember 1857 bis 30. November 1858 anderweitig verpachtet werden, weshalb wir Pachtlöhne veranlassen, schriftlich unter Abgabe des Gebots bis zum

19. November d. J. Mittags 12 Uhr, an welchem Tage die bis dahin unter der auf der Adresse zu vermerkenden Aufschrift:

„Gebot auf die Pachtung der Restoration in Gleiwitz“

bei uns eingegangenen versiegelten Öfferten in Gegenwart der etwa erschienenen Pachtlustigen geöffnet werden sollen, sich zu melden.

Die Pachtbedingungen können in unserem Central-Bureau auf dem hiesigen Bahnhof während der Amtsstunden, so wie bei dem Stations-Borstande in Gleiwitz, eingesehen, auch gegen Zahlung der Kopienabschriften mitgetheilt werden. Die Hälfte der Jahrespacht muss als Kautio[n]n bei Abgabe des Gebots baar depositirt, auch müssen die Submissionskosten von den Bietern pro rata, event. in solidum getragen werden.

Breslau, den 10. November 1857. [3383]

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Das An- und Abrollen der auf Station Rawicz ankommenden und von dort abzusenden Eisenbahn-Frachtgüter für die Zeit vom 1. Januar bis ult. Dezember d. J. soll im Wege der Submission vergeben werden. [3166]

Öfferten sind uns bis zu dem am 21. November d. J. Mittags 12 Uhr in unserem Centralbüro hier selbst abzuholenden Termine franco, verliegt und unter der Aufschrift:

„Submission auf Übernahme der Güter-Au- und Abfuhr in Rawicz“ einzureichen. — Die der Submission zu Grunde liegenden Bedingungen sind in unserem Centralbüro hier selbst, so wie bei dem Stations-Borstande in Rawicz einzusehen, werden auch auf vorstrei[re] Anträge abschriftlich mitgetheilt werden. — Nachgebote und Öfferten, welche den Submissionsbedingungen nicht entsprechen, bleiben unberücksichtigt.

Breslau, den 27. Oktober 1857.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Mit Bezug auf § XV. und XVI. der allerhöchst unter dem 28. September (10. Oktober) d. J. bestätigten Gesellschafts-Statuten der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft werden die Zeichner der Aktien hiermit aufgefordert, die erste Einzahlung mit 10 Rubel Silber per Aktie

in den Tagen vom 10. bis 20. Dezember d. J. entweder bei unserer Hauptkasse zu Warschau oder bei dem Schlesischen Bank-Verein zu Breslau gegen Empfangnahme der formmäßigen Aktien-Quittungs-Certifikate zu leisten. [3349]

Warschau, den 2. November (22. Oktober) 1857.

Der Verwaltungs-Nath der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft.

Mit Bezug auf § XV. und XVI. der allerhöchst unter dem 28. Sept. (10. Ott.) d. J. bestätigten Gesellschaftsstatuten der Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft werden die Zeichner der Aktien hiermit aufgefordert, die erste Einzahlung mit

10 Rubel Silber per Aktie

in den Tagen vom 10. bis 20. Dezember d. J. entweder bei unserer Hauptkasse zu Warschau oder bei dem schlesischen Bankverein zu Breslau gegen Empfangnahme der formmäßigen Aktien-Quittungs-Certifikate zu leisten, wobei bemerkt wird, daß von dieser Einzahlung vom 20. Dezember ab, 5 % Zinsen laufen.

Warschau, den 2. November (22. Oktober) 1857.

Der Verwaltungs-Nath der Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft.

Heymann's Taschenkalender für Aerzte auf 1858.

Eleg. geb. 22½ Sgr., durchslossen 27½ Sgr., ist so eben eingetroffen und zeichnet sich wie bisher durch Reichhaltigkeit und wissenschaftlichen Werth seiner Beilagen aus.

Blasius und Moser's Analecten der Chirurgie, 2 Bde. (600 Seiten)
find von 4 Thlr. auf 1 Thlr. ermäßigt und nimmt Bestellungen darauf entgegen:

Buchhandlung von F. Hirt in Breslau. [3373]

Im Verlage von Joh. Urban Kern in Breslau ist so eben erschienen (in Tauer bei Hirsemann, in Oblau bei Bial): [3369]

Preußen in staatsrechtlicher Beziehung.

Das innere Staatsrecht mit besonderer Bezugnahme

auf die Preußische Verfassungsurkunde.

Ein populäres Hand- und Hilfslehrbuch der inneren Staatsverfassungs- und

Berwaltungskunde.

Bon. M. von Oesfeld.

gr. 8. geh. Preis 1 Thlr. 18 Sgr.

Das vorliegende Werk, bis jetzt das erste vollständige der Art, ist für alle Staatsbürger von grossem Interesse, da es ihn über alle seine Rechte und Pflichten und die Einrichtung des gesamten Staatswesens ausführlich belehrt; allen Deinen aber, die sich im Staatsdienste befinden, oder sich demselben widmen wollen, wird es unentbehrlich sein.

Für Männergesangvereine.

Im Verlage von F. E. C. Leuckart in Breslau erschien:

Kuntze, C., op. 29. Eine alte Geschichte. Komisches Männerquartett. Part. u. St. 22½ Sgr.

— op. 32 a. „Nur nicht ängstlich!“ Komisches Männerquartett. Part. u. St. 20 Sgr.

— op. 37. Der dumme Hans. Komisches Männerquartett. Part. u. St. 22½ Sgr.

— op. 44. Papa und Mama. Komisches Männerquartett. Part. u. St. 22½ Sgr.

— op. 62 a. Der Liebe Feuerzeug. Launiges Männerquartett. Part. u. St. 22½ Sgr.

— op. 67 a. Das Lied von der Polizei. Komisches Männerquartett. Part. u. St. 25 Sgr.

Schäffer, August, op. 52 a. Das Schuhdrücken. Launiges Männerquartett. Part. u. St. 22½ Sgr.

Tauwitz, Eduard, op. 42. Unser Gott allein die Ehre. Für Männerchor. Part. u. St. 22½ Sgr.

Truhn, F. H., Serenade für 4 Männerstimmen. Part. u. St. 15 Sgr.

Tschirch, Will., op. 19. Die Harmonie. Hymne für Männerchor mit Begleitung von Blasinstrumenten, Partitur 1 Thlr. Singstimme 15 Sgr.

— op. 40. Vier Gesänge für 4 Männerstimmen. Part. u. St. 25 Sgr.

— op. 42. Gott, Vaterland, Liebe. Hymne für Solo und Männerchor mit Begleitung von Blasinstrumenten, Partitur mit untergelegtem Klavier-Auszug und Singstimmen.

1 Thlr.

[1014]

Zahrmärkte - Verlegung.

Mit Genehmigung der königl. Regierung ist der zum 24. November angesetzte Kram- und Viehmarkt hier selbst auf den 3. und 4. Dezember d. J. verlegt worden, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis bringen.

Bernstadt, den 22. Oktober 1857.

Der Magistrat.

Im Verlage von B. F. Voigt in Weimar ist erschienen, in Breslau vorrätig in der Sortim.-Buchhandlung von Graß, Barth u. Comp., (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Der untrügliche Damenprophet

oder der gelüstete Schleier der Zukunft.

Wunderbare Offenbarungen über die geheimen Zustände der Gegenwart und Schicksale der Zukunft, namentlich über alle bestehenden Vorahnungen des jungfräulichen und ebelichen weiblichen Lebens, die Angelegenheiten der Liebe, des Heiraths, Erb- und Lotterieglücks, durch alleinige und einfache Vorhersagen der Gesichter, Träume, Visionen, Constellationen, durch tabalitische, chrysantische, charomantische, geomantische, allegorische und symbolische Geheimmittel, Tabellen, Bilder etc., nach den astrologischen, tabalitischen, physiognomischen, magnetischen und theosophischen Werken der ägyptischen, irischen, griechischen, jüdischen, arabischen, persischen und christlichen Weltweisen, z. B. eines Salomo, Daniel, Pythagoras, Apomazar, Artemidorus, Nicetti, Hyron, Cardanus, Nostradamus, Albertus magnus, J. Engelbrecht, Thael, Dr. Faust, Meissner, Cagliostro, Trismegistus I. und II., Swedenborg u. v. A. Nach den hinterlassenen Papieren und Urkunden des im 125. Jahr seelig entschlafenen Urenkels des großen Trismegistus von Bartholomäus Trismegistus III. Gr. 12. Geh. Ebs. 15 Sgr.

In Brief durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P. Wartenberg: Heinze,

in Ratibor: Friedr. Thiele.

[3385]

Ferd. Schörens.

Ein Erbholzseigut, 2 Meilen von einer Kreisstadt entfernt, mit circa 240 Morgen Areal, worunter circa 140 Morgen Äcker, theils Weizen-, theils guter Kornboden, 55 Morgen Biesen, circa 30 Morgen Busch und 15 Morgen Garben etc., ist für 17,000 Thlr. bei 7000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Im lebendem Inventar sind z. B. 2 Pferde, 8 Ochsen, 12 Kühe und 14 Stück Jungvieh. Das Wohnhaus ist neu, massiv und anständig. Die Wirtschaftsgebäude sind in gutem Zustande. Sollte das Gut größer gewünscht werden, so würde noch ein zweites zu acquirieren sein, welches an ersteres in allen Theilen grenzt. Nähre Auskunft auf portofreie Anfragen unter der Cifre L. M. poste restante Freistaat i. S. Unterhändler werden verbeten.

[3205]

Echte Patent-Del-Sparlampen, welche alle anderen Arten Lampen übertreffen, sind in Hänge-, Wand-, Tisch- und Moderator-Lampen vorrätig; dieselben verbreiten das hellste Licht, dampfen bei 3 Zoll langer Flamme nicht und kosten sehr wenig Del. Desgleichen empfiehlt sich andere Metall-Waren, und werden auch brauchbare Schiebe-Lampen in obige umgearbeitet.

[3384]

J. Krawsczyński,
Metallwaren-Fabrikant, Ohlauerstraße Nr. 23.

Bock-Verkauf.

Aus der als edel, wollreich und gefund rühmlich bekannten Stammherde des Herrn Amts-rath Fassong zu Kritichen erlaufe ich im Januar 1855 250 Mutter-schafe und eben so viele Mutter-lämmer aus der Elite, und stelle diese Stammherde in Zülzendorf bei Niemtsch auf. Durch glückliche Besuch kann ich jetzt einige vierzig Widder zum Verkauf anbieten, die sehr reichwollig und sehn sind, und sich durch kräftige Statur auszeichnen. Dafür, daß die Heerde frei von der Traberfrankheit ist, leiste ich Garantie. Der Verkauf beginnt am 28. d. Mts.

Ruppertsdorf, den 10. November 1857.

Graf Sauerma.

Der Bock-Verkauf

aus meiner gefunden Stamm-Schäferei zu Ruckow wird in der üblichen Zeit eröffnet, und sind auch gute zuchtfähige Mutter-schafe abzulassen.

Ruckow bei Ratibor.

W. Mendelssohn.

Der Bock-Verkauf

in der Stamm-Schäferei zu Karlsdorf, Kreis Niemtsch, beginnt am 16. November.

[3866] Mens.

Der Bock-Verkauf

zu Weichnitz, Kreis Glogau, und 2 Meile von dem Bahnhofe Kloppisch, beginnt mit dem 16. November. Die Heerde ist gefund geblieben, und hat das Schwergewicht durchschnittlich pro 100 Stück, bisher über 3 Ctr., und das der zweijährigen Böde 4 bis 7 Pfd. betragen. Auch können 100 Stück zur Nachzucht geeignetes Muttervieh zur Abholung nach der Schur abgelassen werden. Das Wirtschafts-Amt.

Der Bock-Verkauf

des reinen Negretti-Stammes bei dem Dominium Slupko, Kreis Toft-Gleiwitz, ½ Meile vom Bahnh. Rudzinus, beginnt mit d. 15. Novbr. d. J. [3323] Graf zu Solms-Roesa.

Am 1. Dezember d. J. beginnt der

Bock-Verkauf

in der hiesigen, vollkommen gefund, wollreichen, hochebenen Stammherde. Ungefähr 350 Mutter-schafe und 400 junge Hammel, nach der Schur abzugeben, können besichtigt werden.

Täglich zweimal Postverbindung mit Gogolin, wohin auf Verlangen auch Wagen getellt werden.

Kalinowiz bei Gogolin, den 3. Novbr. 1857.

M. Elsner von Gronow.

Der Bock-Verkauf

beginnt in hiesiger Heerde den 20. November und können aus derselben nach der Schur 300 tragende Mutter-thiere abgegeben werden.

Manze (bei Bohrau), 10. Novbr. 1857.

Das Wirtschaftsamt.

100 Stück ferngefundene Mutter-schafe zur Fütterung stehen zum Verkauf. Das Nähere in Breslau, Rohmarkt Nr. 9, im Hofe eine Treppe.

[3855]

Donnerstag den 12. d. Mts. steht in Bettelius Hotel ein Reitpferd zum Verkauf.

[3822]

Während der Messe in Frankfurt a. O.

befindet sich mein Lager Long-Shawls und Tücher

Schmalzstraße in Hügels Hof.

[3861] Julius Bernhardt, in Breslau am Blücherplatz Nr. 10. 11.

Pianoforte-Fabrik von Mager frères, Schweidnitzerstr. Nr. 5, empfiehlt: Flügel-Instrumente und Piano droit.

[3306]

Hôtel d'Angleterre im Berlin,

Platz an der Bauschule Nr. 2.

[2808] Der Unterzeichnete erlaubt sich einem hohen Adel und geehrten reisenden Publikum sein ganz neu erbautes, mit dem größten Komfort ausgestattetes Hotel bestens zu empfehlen.

Nud. Siebelist.

Eine Million 750,000 Gulden

baares Geld sind in der von der königl. bairischen Regierung genehmigten Anlehens-Lotterie mittelst Preisen von 25,000 20,000, 14,000, 12,000, 8000 fl. x. zu gewinnen. Außerdem müssen alle Lose ohne Ausnahme im Laufe der Ziehung — die jährlich viermal, am 15. November, 15. Dezember, 15. Mai und 15. Juni stattfinden, — einen Treffer erlangen, der die Einlage übersteigt; die Interessenten, ohne sich dem geringsten Verlust auszusetzen, haben dadurch den Vortheil sichern Kapital-Anlage und kostengünstiges Mitspielen auf alle Treffer ohne Ausnahme. — Die Beteiligung bei dieser ausgezeichneten Anlehens-Lotterie kann daher mit vollem Recht jedem nur angeraten werden. — Die Original-Obligationen kosten 4 Thlr. 10 Sgr. und sind gegen frankte Einsendung des Betrages zu beziehen durch das Handlungshaus [3020] Julius Siebel jun. und Comp. in Frankfurt a. M.

[3822]

Redakteur und Verleger: C. Jäschmar in Breslau.

[2662]

In unserem Verlage ist erschienen:

Godann, J., Bunderzt am Hospital zu Allerheiligen, der **Gasäure-Infarkt** in den **Nieren neugeborener Kinder** in seiner physiologischen, pathologischen und forensischen Bedeutung. Nebst 1 kolorirten Tafel. Gr. 4. geh. 15 Sgr.

Lottre, P., fürstl. Hofgärtner, Mais. Sein Anbau und seine Anwendung. Gr. 8. geh. 5 Sgr. Breslau.

Graß, Barth u. Comp., Verlag (C. Jäschmar).

Hente Mittwoch [3371]

frische Blut- und Leber-Wurst nach Berliner Art empfiehlt: C. F. Dietrich, Schmiedebrücke 2.

Der diesjährige Bockverkauf zu Schwierse beginnt am 15. November. [3362] von der Berswordt.

Der Verkauf von Böcken und Muttervieh aus der Thaer'schen Stamm-Schäferei zu Panten bei Liegnitz beginnt Mitte November.

Fernerungs-Geräthschaften empfehlen in großer Auswahl billigt: **Georgi u. Bartsch**, [3874] Ohlauerstr. Nr. 77, 3 Hechte.

Frische böhm. Fasanen, frisches Rothwild à Pfd. 4 Sgr. Lapins gespielt à 5 und 6 Sgr., so wie auch Rehwild und Hoen empfiehlt: Wildhändler R. Koch, Ring Nr. 7.

50 Stück gemästete Hammel und Schafe und 4 sette Schweine verkauft das Dominum Stabelwitz bei Deutsch-Pissa. [3867]

Photogene

in ausgezeichnet schöner Qualität, echtes hamburger Fabrikat, offerirt billigt: Gustav Kohl, Hummerei Nr. 54.

Gute schmackhafte Martinshörner jeder Art, empfiehlt billigt die **Mittmannsche Bäckerei**, Nikolai-Straße Nr. 7.

Weizengries, fein und ohne Mehle, transito und versteuert, jedoch nur centnerweise, billigt bei Eduard Sperling, Kupferschmiedestr. 9.

Ein großer schwarzer glatthaariger Hühnerbrund ist mir am 5. Novbr. abhanden gekommen. Wer mir selbigen Hummerei Nr. 44 abgibt, erhält eine gute Belohnung. Vor Antritt wird jeder gewarnt. [3868] G. Henzel.

Antonienstr. Nr. 10 ist in der ersten Etage eine elegante herrschaftliche Wohnung vom 1. Jan. 1858 oder jüngst zu vermieten. — Auf Verlangen kann Stall und Wagenremise dazu gegeben werden. — Näheres beim Haushälter dafelbst. [3862]

Eine unmöblierte Stube oder dergleichen mit Kabinett, vorn heraus, in der Nähe der Albrechtsstraße und Ring-Ecke, wird zu mieten gefucht und Anerbietungen entgegengenommen Albrechtsstraße Nr. 3 beim Kürschnere. [3879]

33 König's Hotel garni 33 Albrechtsstraße 33, 33 dicht neben der lgl. Regierung, empfiehlt sich ganz ergeben. [33]

Offerte einer Seifenfabrik. Preise der Cereale etc. (Amtlich.) Breslau, am 10. November 1857.

Meißen, weißer 72—77 66 56—63 Sgr. ditto gelber 69—73 64 54—61 " Roggen . . . 46—48 45 42—43 " Gerste . . . 44—46 42 37—39 " Hafer . . . 35—36 34 32—33 " Erbse . . . 66—73 62 57—60 "

Kartoffel-Spiritus 7% Thlr. Gl. 8. u. 9. Novbr. Abs. 10U. Mdg. 6U. Ndm. 2U. Lustbrud bei 0° 28° 0' 93 28° 1' 01 28° 1' 37 Lustwärme + 2,8 + 2,2 + 2,9 Thaupunkt + 1,8 + 0,4 — 1,8 Dunftättigung 91p. 85p. 65p. Wind NO bedeckt trübe trübe trübe [3860]

C. W. Kastner. 8. u. 9. Novbr. Abs. 10U. Mdg. 6U. Ndm. 2U. Lustbrud bei 0° 28° 0' 93 28° 1' 01 28° 1' 37 Lustwärme + 2,0 + 1,2 + 3,9 Thaupunkt + 0,7 + 0,1 + 1,4 Dunftättigung 78p. 91p. 80p. Wind NO NW NW W Wetter bedeckt trübe trübe bedeckt [3861]

9. u. 10. Novbr. Abs. 10U. Mdg. 6U. Ndm. 2U. Lustbrud bei 0° 28° 0' 93 28° 1' 01 28° 1' 37 Lustwärme + 2,0 + 1,2 + 3,9 Thaupunkt + 0,7 + 0,1 + 1,4 Dunftättigung 78p. 91p. 80p. Wind NO NW NW W Wetter trübe trübe bedeckt [3862]

Baiersch Bier-Pech empfiehlt in bester reiner Qualität: Gustav Kahl, Goldbergerstr. Liegnitz, im November 1857. [3366]

Breslauer Börse vom 10. November 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländische Papiergele.	Schl. Pfdb. lt. B. 4	95 1/4 B.	Ludw.-Boxbach. 4	147 1/2 G.
Dukaten	dito ditto	3 1/2 —	Mecklenburger. 4	51 1/2 B.
Friedrichsdor	Schl. Rentenbr. 4	91 1/2 B.	Neisse-Brieger. 4	67 1/2 G.
Louisdor	Posener ditto	89 B.	Ndrachl.-Märk. 4	—
Poln. Bank-Bill.	Schl. Pr.-Obl. 4	—	Oberschl. Lt. A. 3 1/2	137 1/2 G.
Oesterr. Bankn.	96 1/2 B.	—	dito Lt. B. 3 1/2	129 1/2 B.
Pr. Anleihe 1850 4/2	88 1/4 B.	—	dito Pr.-Obl. 4	85 1/2 B.
dito 1852 4/2	88 1/4 B.	—	dito dito 3 1/2	74 1/2 G.
dito 1854 4/2	99 1/4 B.	—	Rheinische . . . 4	—
dito 1856 4/2	99 1/4 B.	—	Kosel-Oderberg. 4	44 1/2 G.
Präm.-Anl. 1854 3/2	109 1/4 G.			